

HAB: Bibel-S. 2° 125. Ex 18, 21: „Et que tu te pouruoyes d'entre tout le peuple, d'hommes vertueux, craignans Dieu, d'hommes veritables, haissans le gain deshonneste.“ [Marginalnote: „o Obseruez ici les marques d'un bon iuge.“]; Deut 1, 13: „Prenez-vous de vos tribus des gens sages & entendus, & ^kcognus, & ^{kie} les vous ordonnerai pour chefs.“ [(Marginalnote) „k ou, *experimentés*: & ainsi au verset 15. voyez Exode 18, 21.“]

8 *Malvezzi 1634*, 33: „Colui che spoglia i soggetti, non è principe, è tiranno“; *David 1638*, 14: „Wer seyne Vnderthanen beraubet/ ist kein Fürst mehr/ sondern ein Tyrann“; *David 1643*, 17: „kein Fürst nicht/ sondern ein Tyran“. — Eine Quelle Kalcheims bildet vielleicht *Ein Teutscher Dictionarius* (Augsburg 1571¹), das Fremdwörterbuch des Neuttinger Dramatikers Simon Roth (Vorrede 1567). D. i. *Roth Fremdwb.*, 357: „Tyrann, War vor zeyten ein ehrlicher nam/ heyst ein König/ Fürst/ Regent/ zu vnsern zeyten wirdt ein wütterich/ vnbillicher vnd beschwerlicher herscher damit verstanden/ Ein vnbarhertziger/ wilder/ rocher mensch.“ Das Fremdwort ist alt, vgl. *Dt. Fremdwb. (1913)* V, 565 ff. (pejorativ 1350 Heinrich v. Mügeln). Vgl. die stärker abweichende Formulierung in *Frisius*, 1340 s. v. Tyrannus: „Ein künig od' gwaltiger herr bey den alten/ aber yetz zu diser zeyt ein wüterich/ tyrañ/ halßherr“; *Dasypodius*, 246v: „Ein Künig. [...] Ein wüterich“; *Calepinus 1605*, 1505: „Vor zeiten hieß es ein König/ jetzt ein Wüterich/ tyrañ“; *Frisch dt.-lat. II* (lat.), 110 s. v. ‚tyrannus‘: „Wüterich, Tyrann, Gewaltsamer, eingedrungener Herr.“ Dieselbe Unterscheidung trifft noch *Campe Fremdwb.*, 597, wo die pejorative Bedeutung s. v. Tyrann lautet: „Ein Wüthrig oder Herrschwüthrig. Statt Wüthrig hat Klopstock auch Wüther gesagt.“ Zu den seit dem 14. Jh. ggf. gleichbedeutenden Wörtern ‚Tyrann‘ und ‚Wüterich‘ s. *DW XI.1.2*, 1967–1974 bzw. *XIV.2*, 2522–2530.

9 Zu den Stellen 14.7 bzw. 15.1: *Malvezzi 1634*, 33: „Gli spiriti che continuamente esalano da' nostri corpi“; *David 1638*, 14: „der Athem oder dünst/ so vnauffhörlich von vnsern Leibern außgehen“; *David 1643*, 17: „Die *Geister und dünste *Gli Spiriti. Spiritus“. Vgl. *Dt. Fremdwb. (1913)* IV, 379 ‚Spiritus‘ (1552 Mithobius). — Zur Stelle 15.1 *Malvezzi 1634*, 33: „coloro che gli [spiriti; Hg.] credettero animati bisogna che credessero anche i vestimenti, se non animati, almeno ripieni dell'anima dell'uomo“; *David 1638*, 14 f.: „Die so gläubten/ daß solche dünste eine Seele hätten/ müssen nothwendig auch gläuben/ daß die Kleider/ wo [15] nicht gänzlich beseet/ doch auff wenigst mit des Menschen Seel erfüllet seyn“; *David 1643*, 17: „die/ so da glaubeten/ es hätten dergleichen dünste eine seele/ hetten auch glauben müssen/ daß wan die kleider keine seele hetten/ sie doch zum wenigsten mit der seele des menschen erfüllet weren“. — *Kramer dt.-it. II* (1702), 732: „Beseelen/ [Verb. assai poet.] Animare, Dare, Infondere l'anima.“ *DW I*, 1609 (G. R. Weckherlin); *Fnhd. Wb. III*, 1814, jn. beseelen, erfassen, durchdringen. Vgl. Georg Rudolf Weckherlins Gedichte. Hg. Hermann Fischer. 3 Bde. Stuttgart 1894–1907, I, 307: „Weil haß und neyd den feind besehet“ (1641), vgl. II, 111; *Stieler*, 1992: „Beseelen/ animare, animam infundere; & metaph. afflictum excitare, consolationem adhibere, & afferre. [...] Ein beseeltes Gemüt/ vegetum ingenium, pectus vividum“; *Frisch dt.-lat. II*, (lat.) 7: „animo, are, beselen, beleben.“ *Dt. Fremdwb. (1995)* I, 556: 1598 „animiren, vnd bewegen“; 1612 Aegidius Albertinus „animiren und lebendig machen“.

10 *Malvezzi 1634*, 34: „Il mantello nel cavallo mostra dove inclina il suo amore e nell'uomo il suo amore“; *David 1638*, 15: „Die Haar des Rosses weisen wohin seine Neigung sich lencke/ das Kleid am Menschen/ was er beliebt“; *David 1643*, 18: „Die haare eines Rosses weisen aus wohin sein sinn sich neiget/ und das kleid eines menschen/ worzu er beliebung träget.“ — Vgl. das noch bekannte Sprichwort: ‚se il cavallo è buono e bello, non guardar razza o mantello‘. Salvatore Battaglia: Grande dizionario della lingua italiana. 21 Bde. u. Suppl. Torino 1961–2004, IX, 742.

11 *Malvezzi 1634*, 34: „Cagione di tanta empietà è quella essecranda proposizione, [...] che sia l'istesso l'esser buono e 'l parer buono“; *David 1638*, 16: „Die veranlassung